

Tour de Suisse light



Mit dem Velomobil durch die
Schweiz

Inhalt

1	Tour de Suisse light	4
2	Ein bisschen Leiden muss sein	6
3	Ein bisschen Italien gehört auch dazu	9
4	Und wieder zurück in die Schweiz	12
5	Und wieder nach Hause	14

Preface

(Stolen without permission from Stuart at „Yellomobile.net“. I hope he will give me his consent when I get hold of him.)

In the deepest, darkest recesses of the velonaut brain there is a seed of madness. It is the seed of speed. It is the need to go faster, for speed at all costs, for absolutely unreasonable amounts of velocity.

It was not always so. We all started out very practically – choosing our new machine to commute in comfort, or its protection from the elements, or its stability, or its year round abilities, and of course its aerodynamic properties which allow us to do more, with less energy.

But that was back in the beginning. We all wrote our checks with trembling pens in trembling hands and submitted our order after long and torturous deliberation. This was followed (for most of us) by a long and torturous wait for the machine to be built. When at last we proudly beheld our shiny new addiction in all its splendor, we quietly vowed to protect it like a child – our lovely little time machine.

First, a ride round the block to set our mind at ease, a week to become accustomed to the enclosure, a month to get used to people looking at you like a madman (or woman), two or three more to gain recumbent muscles and feel one with the machine, and then – the speed. You didn't notice the change but it's been happening all the time – the way your heavy vehicle now whizzes by ultra-light upright racers, the way you don't feel the wind anymore, the way you can now coast forever, and the way the brick wall of max speed has magically transformed into something soft as a pillow – something that can be pushed and negotiated with. That's where the madness begins...

You didn't realize, but it has taken that long to break down all of the accepted 'knowledge' about human power and machines. Sure, you realized that you would go a bit faster in a velomobile because of something called aerodynamics but it isn't until you become one with the machine that you suddenly realize you are doing something... superhuman. You have the power to propel yourself faster than you ever believed possible. And once that belief is broken, well, there are no limitations anymore. You've found that the only thing chaining you to the past was your past view of reality. And all of that has been swept away by the seed of speed.

Once you accept your madness, you find yourself subtly transported into the future and are blissfully free... to dream again.

1 Tour de Suisse light

EVA, das bin ich! Eigentlich heisse ich EVO-R, ein Velomobil aus dem Hause Beyss. Ich bin das schönste Velomobil, das je gebaut wurde. Und es wird auch nie ein schöneres gebaut werden. Warum? Weil ich zwar wunderschön bin, auch wahnsinnig schnell aber nicht besonders praktisch. Besonders bei Regenwetter nicht. Aber wer stellt schon eine Prinzessin in den Regen. Mein Besitzer (DYNAMIK) meint ich sei auch gefährlich. Aber nur weil er nicht richtig fahren kann. Ganz so schlimm kann es allerdings nicht sein, denn wir waren zusammen im westlichsten Zipfel von Spanien, im südlichsten Zipfel von Italien und werden, wenn alles nach Plan läuft, sicher auch noch Australien durchqueren.

Dieses Jahr haben wir allerdings noch nichts Grosses unternommen. DYNAMIK ist zwar nicht untätig gewesen, aber von Langfahrt-Training habe ich bisher noch nicht viel gesehen. An mir rumgeschraubt hat er schon. Ich hab jetzt vorne ein Dreifach-Kettenblatt 38-48-60 und hinten eine 10er-Kassette 11-42. Wird zwar nicht ganz reichen für die Alpenpässe, dafür macht's keine Geräusche wie der Schlumpf-MD. Inspektionsöffnungen habe ich nun auch. Schliesslich muss man mit der Zeit gehen. Als ganz besonderes Schönheits-Accessoire habe ich ein Lichtschwert bekommen. Ist zwar nicht vernünftig befestigt dafür super-elegant, vor allem nachts. Nun nach diesem riesigen technischen Aufwand will DYNAMIK eine Tour de Suisse unternehmen. Ob das wohl gut ausgeht?



Mein neues Lichtschwert und meine neuen Service-Oeffnungen

Dynamik pflegt jeden Tag ein paar Notizen über seine Reisen mit mir zu machen. „Reise-Tagebuch“ nennt er das. Wohl damit er nicht sofort vergisst, wo er gewesen ist. Diese Tagebuchseiten habe ich gefunden und hier zusammengestellt.

Sargans, 27.5.18

Während bei der offiziellen Tour de Suisse möglichst viele und möglichst hohe Pässe eingebaut werden, habe ich bei meiner „Tour de Suisse“ die Route mit den geringsten Höhenunterschieden gesucht. Denn ein Velomobil mag keine Berge.

Start war in Zürich um 13 Uhr. Schon auf der Quai-Brücke erhalte ich den ersten aufmunternden Kommentar. Der Motorradfahrer neben mir meinte nämlich: "Dir mached eim grad niidisch."

So ging's in bester Stimmung und bei 40 Grad (nicht im Schatten sondern im Velomobil) dem Zürich- und dem Walensee entlang bis nach Sargans, wo Alois und Renie wohnen. Alois war zwar motorradelnd in Calabrien aber auf die Frauen ist Verlass. Dank Renie bin ich zu einem ausgezeichneten Abendessen gekommen.



Hoch über dem Walensee mit den Kurfürsten im Hintergrund

2 Ein bisschen Leiden muss sein

DYNAMIK hat sich heute tapfer geschlagen. Motzt zwar immer wegen meinem Gewicht und dem Uebersetzungsverhältnis. Ich glaube, für die nächste Tour wird er vorne kleinere Kettenblätter einbauen. Bergauf sei das Problem, meint er, nicht bergab. Stimmt auch, denn bergauf muss er arbeiten, bergab hingegen ich.

St.Moritz, 28.5.18

Ein traumhaft schöner Tag war's heute. Aber was macht einen Tag zu einem ganz besonderen Tag. Die stotzigen Berge im Prättigau sind sicher prachtvoll. Auch das Engadin ist immer wieder ein Genuss, besonders jetzt im Frühsommer, wenn alles grünt und blüht.



Durch die imposante Schlucht der Landquart kurz vor Gräsch. Hier ist es noch recht flach und gemütlich

Aber all das reicht nicht ganz. Ich glaube es gehört auch etwas "Leiden" dazu. Sofern man weiss, dass am Schluss die "Erlösung" wartet. Denn sowohl das Prättigau als auch das Engadin erwartet den Radler mit einer zwar nicht übermässigen dafür aber stetigen Steigung. Man beginnt bei 500 m und endet auf 1800 m, schön verteilt auf 90 km.



Kurz vor Küblis: hier war Schieben angesagt

Zum Glück muss man heute, nachdem der Vereina-Tunnel gebaut ist, sich nicht mehr über den 2'300 m hohen Flüelapass plagen. Von Klosters geht's nun unter dem Berg durch nach Susch im Engadin. Vor 40 Jahren hatte ich als Diplomarbeit die Planung dieses Vereinatunnels gewählt. Und nun konnte ich selbst das fertigerstellte Werk genießen. Besonders gefreut hat mich natürlich, dass sie meine damals vorgeschlagene Linienführung - die etwas länger ist, dafür ein Naturschutzgebiet umfährt - gewählt haben.

Und eben wegen diesem "Leiden" erlebt man am Ende des Tages einen Teller Spaghetti Carbonara mit einem Glas Wein oder zwei (oder drei) wie ein Göttergeschenk. Als besondere Zugabe gab's heute noch Sauna und anschliessend ein Ruhestündchen mit Blick von der Hotelterasse auf den abendlichen St.Moritzer-See. Der Himmel war noch etwas hell aber der See lag da, ruhig und schwarz und war eingerahmt von hunderten von orangen Lämpchen (die der Verschönerungsverein zur Beleuchtung der Spazierwege hingestellt hatte).



Durchs Engadin geht's dann schön gleichmässig steigend bis nach St.Moritz

3 Ein bisschen Italien gehört auch dazu

Heute war ein richtiger Velomobil-Tag. Meistens ging es bergab oder einen See entlang und überall wurden wir bewundert, vor allem ICH. Die Vorbereitungen und "technischen Anpassungen" haben sich gelohnt. Vor allem wenn man - wie DYNAMIK - nicht richtig packen kann.

Varese, 29.5.18

Heute geht's nur noch bergab, hab ich gedacht. Aber da habe ich die Rechnung ohne die Alpenfaltung gemacht. Aber für die ersten paar Stunden ging's wirklich gewaltig bergab. In engen Kehren windet sich vom Malojapass die Strasse von 1900 m auf 300 m hinunter. Ein idealer Testlauf für die Bremsen. Mit den eingebauten Kühlscheiben haben sie sich perfekt verhalten.



Vom Malojapass runter nach Chiavenna



Das sind keine Scheibenbremsen sondern Bremsscheiben (zum Ableiten der Wärme). Sie sind auf den Trommelbremsen mit wärmeleitenden Kleber befestigt

Die Strecke dem Comersee entlang ist traumhaft schön. In jedem Dorf müsste man einen Halt einbauen, um Aussicht, Kaffee und Kuchen zu genießen. Bei einem solchen Halt war der Cameriere so begeistert von meinem Velomomobil, dass er meinte, mit einem solchen Gefährt könnte man sicher jede Menge Frauen "remorcare". Ich musste ihn da ein bisschen korrigieren, denn mit einem "Lamborghini senza motore" dürfte man da herzlich wenig Erfolg haben.



Dem Comersee entlang

Kurz vor Como haben sich die eingebauten "Service-Oeffnungen" bezahlt gemacht, denn der Kettenwechsler blockierte. Es ist nämlich genau das passiert, das nur anderen VM-Fahrern passiert: Der Handschuh ist auf Reisen gegangen und hat den Weg zum Kettenwechsler gefunden. So peinlich!



Handschuh (kariertes Muster) im Schaltwerk

Die Strecke von Como nach Varese war dann doch nicht ganz so flach, wie es auf der Karte aussah. Es gab sogar Schiebe-Etappen bei brütender Sonne. Aber ich hab's dann doch noch vor Sonnenuntergang nach Varese geschafft. Nun genieße ich das mittelalterliche Hotel "Medioevo" mit seinem wunderschönen Keller-Restaurant.



Keller-Restaurant im Hotel Medioevo

4 Zurück in die Schweiz

Routenplanung war nie die Stärke von DYNAMIK. Da wird einfach losgefahren und mit mehr Glück als Verstand erreichen wir in der Regel zusammen das Ziel. Man sagt ja, die Dummen haben Glück. Und heute hatte DYNAMIK wieder einmal viel Glück. Glück mit dem Wetter, denn der Morgen begann mit einem strahlend blauen Himmel. Erst beim Simplon-Anstieg schüttete es ein bisschen. Viel hat DYNAMIK wohl nicht gesehen, aber bei seinem Tempo bergauf ist das auch gar nicht so kritisch. Glück auch beim Autoverlad: Als wir in Iselle beim Autoverlad ankommen, wartet schon der Zug, sodass wir nicht allzu lange im Regen stehen müssen. Prinzessinnen lässt man ja auch nicht im Regen stehen. Und nochmals Glück bei der Hotelsuche: Ohne Reservation kurz vor Sonnenuntergang einfach vor dem Hotel "Les Berges" in Chippis auftauchen und hoffen, dass noch ein Zimmer frei sei. "Vous avez toujours bonne chance chez moi" meinte die Dame beim Empfang und öffnete speziell für mich den grossen Saal, indem ich schon auf der Apulienreise logiert habe.

Sierre, 30.5.18

Die heutige Etappe war sehr abwechslungsreich aber auch sehr lang. Es begann mit einer hügeligen Etappe mit verschiedenen hübschen Seen und alten Dörfern. Dann folgte die traumhafte Strecke dem Langensee entlang. Aber das haben vor mir schon andere gemerkt. Denn hier reiht sich eine herrschaftliche Residenz an die andere. Ich glaube die Prominenz von halb Europa hat sich hier ein Pied à Terre errichtet.



Eine "kleine" Residenz am Langensee

Allmählich näherten wir uns den Alpen und damit dem anstrengenden Teil der heutigen Etappe. Kurz nach Domodossala beginnt es richtig zu steigen. Denn hier beginnt die Simplon-Passstrasse. Dabei muss man mit dem Fahrrad die alte Passstrasse nehmen mit ihren zahlreichen Steigungen und Gegensteigungen. Damit es nicht zu heiss wurde, hatte Petrus ausgiebig für Wasserkühlung gesorgt. Auch die Carabinieri machten sich Sorgen um mich und begleiteten mich mit Blaulicht bis zur Verladestation in Iselle. Damit ja nichts passiert, meinten sie.

Oder war 's nicht vielmehr, dass ich nicht auf die "Statale" abzweige, denn die ist viel leichter zu fahren.



"Velomobilverlad" Simplontunnel. Hier müssen Prinzessinnen 2. Klasse fahren und dürfen erst noch nicht rauchen.

Dafür wurde ich in Brig vom schönsten Sonnenschein überrascht, weshalb ich trotz der späten Stunde noch schnell 40 km weiterfuhr bis nach Chippis, wo im Hotel Les Berges ein hübsches Zimmer auf mich wartete.



Stahl-Bogenbrücke von Chippis

5 Und wieder nach Hause

Wieder ist eine Langfahrt zu Ende. Sehr lang war sie zwar nicht, aber für 750 km hat's doch gereicht. Auch bin ich gar nicht so richtig auf meine Rechnung gekommen. Fast niemand hat mich so richtig zur Kenntnis genommen, geschweige denn bewundert (ausser DYNAMIK natürlich). Scheint in der Schweiz nicht üblich zu sein. Da war es schon anders in Italien oder in Spanien. Nächstes Mal gehen wir wieder südwärts.

Montalchez, 31.5.18

Heute war die letzte Etappe meiner kleinen Tour de Suisse. Bei strahlendem Wetter ging's der Rhone entlang, wobei ich nicht den Veloweg auf dem Rhonedamm sondern die alte linksufrige Kantonsstrasse gewählt habe. Sie hat sehr wenig Verkehr und ist ideal für ein Velomobil.



Mittagsrast in Villeneuve am Genfersee

Vor dem Schloss Chillon bei Montreux war mein Velomobil wieder einmal die Hauptattraktion. Anstatt das schöne Schloss zu besuchen, wollte die indische Familie alles über mein Velomobil wissen.



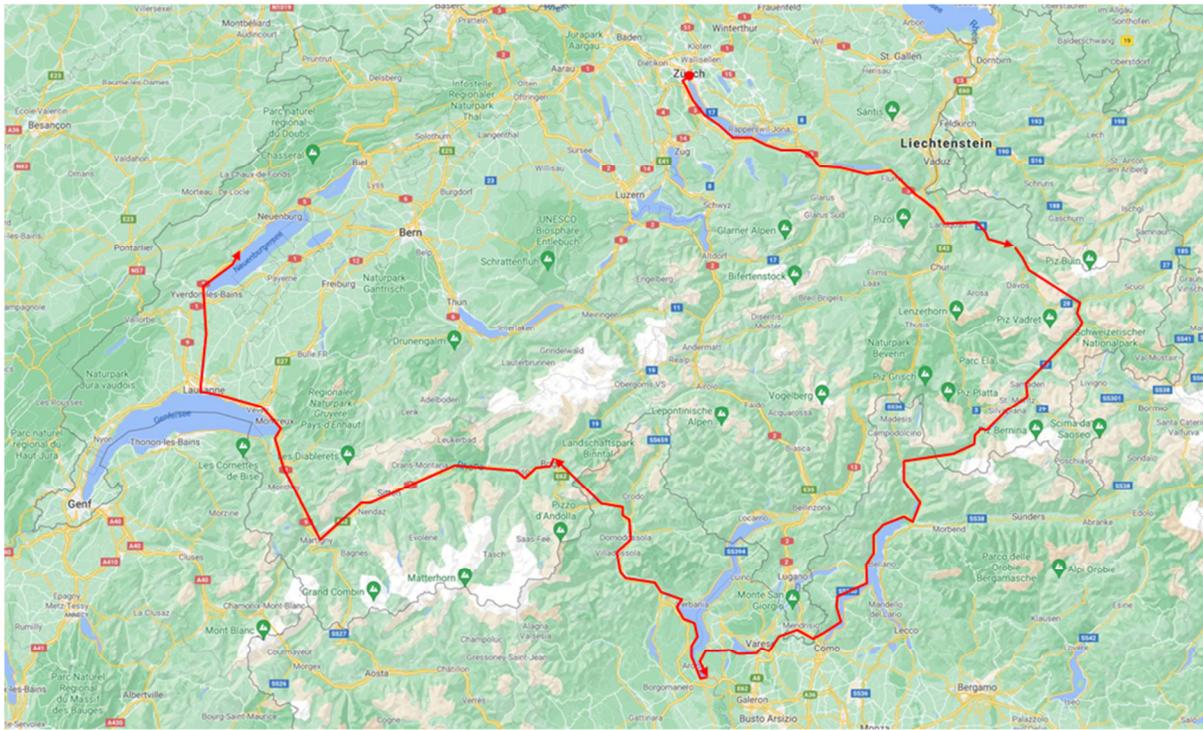
Vor dem Schloss Chillon

Zwischen Montreux und Lausanne habe ich das erste Velomobil in freier Wildbahn gesichtet. Der Fahrer war so schnell (oder ich so langsam), dass ich gar nicht erkennen konnte, welches Modell es war. Auf alle Fälle war es rot. Schade dass der Fahrer keine Zeit für eine kurze Pause hatte.

Der letzte Abschnitt von Lausanne nach Yverdon war der schwierigste, denn hier geht's nochmals gewaltig bergauf. Und das nachdem ich schon 130 km in den Beinen hatte. Wahrscheinlich hab ich wieder einmal die Variante mit der höchsten Höhendifferenz gewählt. Zum Glück wurden mir die letzten 400 Höhenmeter geschenkt, denn meine liebe Gattin holte mich mit dem Auto in St.Aubin ab und brachte uns zu unserem Häuschen am Fuss des Juras.



Wieder zu Hause



Unsere Reise auf der Karte